zu ermöglichen, sei es selbstverständlich auch die Pflicht des Regenten und der Regierung, auch nach außen diejenigen Verbindungen zu suchen, welche der Industrie den Absatz ermöglichten. Der österreichische Handelsvertrag sei gestern paragraphirt worden (Bravo), es sei zu hoffen, daß daraus der entsprechende Nutzen geschöpft werde. Alles Heil liege nach Seiner Ueberzeugung im Zusammenwirken, und das sei die Folge der Monarchie, wo nur Einer Herr sei im Lande. Se. Majestät schloß mit einem Hoch auf das Wohl der Rheinprovinz. — Nach dem Depeschenbureau „Herold“ lauten die letzten Worte des Kaisers wie folgt: „Ich habe die Ueberzeugung, daß das Heil nur im Zusammenwirken liegt. Einer ist Herr im Lande und der bin Ich. Keinen anderen werde Ich dulden. In diesem Sinne trinke Ich auf das Wohl der Provinz.“

* Der Colonialrath wird, wie uns gemeldet wird, gleich nach Pfingsten einberufen werden, die Ernennungen werden in den nächsten Tagen bekannt gemacht werden.

* Die Nachricht, daß der Bundesrath über die Eingabe der rheinisch-westfälischen Industriellen, betreffend die Wiederherstellung des §. 153 der Gewerbeordnungsnovelle, zur Tagesordnung übergegangen sei, ist unzutreffend. Seitens der verbündeten Regierungen wird nach wie vor der größte Werth auf die Annahme dieses Paragraphen gelegt, und es wird sicherlich dieser Anschauung gelegentlich der dritten Berathung der Gewerbeordnungsnovelle von Seiten des Bundesrathstisches Ausdruck gegeben werden.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt die folgende, anscheinend inspirirte Mittheilung:

In dem Verlage von Kauert & Rocco zu Leipzig ist vor einigen Wochen eine Broschüre erschienen und an die Tagespresse zur Besprechung versendet worden, welche den Titel führt: „Offene Worte über die österreichisch-ungarische Armee in ihrem Verhältniß zum deutschen Reichsheer. Auf Grund eigener Beobachtungen von A. v. E.

Die genannte Schrift zeichnet sich nicht allein durch den ungewöhnlich gehässigen Ton aus, den sie gegen Oesterreich anschlägt, sie enthält auch so viele sachliche Unrichtigkeiten, Flüchtigkeitsfehler und von Unkenntniß der österreichischen Armee zeugende Angaben, daß sie in den Augen jedes ernsten Beurtheilers sich als ein völlig werthloses literarisches Product kennzeichnet. Der Verfasser hat sich nicht einmal die Mühe genommen, die aus zuverlässigen Quellen leicht zu erschöpfenden neuesten Organisationsbestimmungen zu studiren und sich beispielsweise richtig zu informiren über die Zusammensetzung der einzelnen Armeecorps, über die Zahl der einzelnen Truppentheile, über die neuerdings eingeführte Gliederung der Feldartillerie, über den Mobilmachungsorganismus des Heeres, über Formation und Ausbildung der Landwehr, über manche besonders denkwürdige Daten aus der Armeegeschichte und noch andere Puncte, deren Aufzählung hier zu weit führen würde.

Das ganze Machwerk, welches die Deutschland verbündete Armee als ein inferiores, schlecht organisirtes und disciplinirtes, tief unter dem Niveau des deutschen Heeres stehendes Wehrwesen von mangelhafter Organisation, lockerem Gefüge und unzulänglicher Stärke hinstellt, ist daher an sich der Mühe des Eiferns nicht werth. Man würde ihm zu viel Ehre erweisen, wenn man es einer eingehenden Betrachtung würdigte. Steht doch die militairische Urtheilskraft des Verfassers annähernd auf demselben Niveau, wie das politische Judicium, welches der anonyme Autor der von uns jüngst besprochenen Broschüre „Oesterreichs Untergang“ bekundet. Der Haß allein genügt nicht, wenn man politische oder militairische Broschüren schreiben will.

Das Einzige, was uns hinsichtlich der beiden erwähnten Publicationen der Beachtung werth erscheint, ist die Thatsache, daß auch bei uns vereinzelte Elemente vorhanden sind, denen es nützlich erscheint, Mißtrauen zwischen Deutschland und seine Bundesgenossen zu säen. Daß derartige Versuche verfangen sollten, glauben wir nicht. Im Gegentheil: wir sind überzeugt, daß, jemehr solche Bestrebungen zu Tage treten, Deutschland nur um so fester und vertrauensvoller zu seinen Bundesgenossen stehen wird.

* Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin vom 3. Mai geschrieben:

Einer Einladung des Reichstagsabgeordneten Geheimen Rath Oechelhäuser folgend, hatte sich gestern eine Anzahl hervorragender Abgeordneter aus Reichstag und Landtag, an der Spitze der Präsident des Reichstags v. Levetzow und der Staatsminister v. Bötticher, nach Wörlitz, etwa 14 Kilometer von Dessau, begeben, um sich in dem dortigen prachtvollen Parke des Herzogs von Anhalt einen Erholungstag nach all den parlamentarischen Mühen zu gönnen. Der Wörlitzer Park nimmt unter den berühmten gärtnerischen Anlagen in Deutschland einen hohen Rang ein. Er ist einer der ersten Gärten, die in Deutschland nach englischer Art angelegt worden sind, prachtvolle alte Bäume, vor Allem schöne Eichen, spiegeln sich in zahlreichen Wasserläufen und Seen, und mannigfache im Geschmack der verschiedensten Zeiten errichtete Gebäulichkeiten, künstliche Felsen und Grotten sorgen für Abwechslung und Ueberraschung. Nach einem Festmahl im benachbarten Gasthof „Zum Eichenkranz“, bei dem es an warmen patriotischen Reden nicht fehlte, und nach einer Besichtigung des Schlosses wurden die Boote zu einer dreistündigen Umfahrt bestiegen, die für alle Theilnehmer unvergeßlich bleiben wird. Es war ein wunderbar schöner Maitag, die Bäume prangten in ihrem frischesten Grün, die ersten Blüthen hatten sich hervorgewagt, auserlesene Stücke der ausgezeichneten Capelle des 93. Infanterie-Regiments begleiteten die Gesellschaft auf der Fahrt in einem besondern Kahne und trugen der festlichen Stimmung entsprechend zahlreiche Musikstücke vor, durch welche in den Pausen die Nachtigallen zum Wettgesang herausgefordert wurden, die sinkende Sonne breitete ihre Farbenpracht über die Natur aus, kurzum es war eine Fahrt, wie sie nur selten gewährt werden kann. Vor Allem wurde des Landesherrn gedacht, der über diesem glücklichen und reichen deutschen Gau mit weiser Hand das Scepter führt, aber auch Herrn Oechelhäuser aus vollem Herzen gedankt, daß er seinen Gästen einen solch schönen Erdenwinkel, der der Mehrzahl derselben bisher unbekannt geblieben war, zugänglich gemacht hatte. Erst um 1 Uhr Morgens kehrten die Theilnehmer nach Berlin zurück.

* Fürst Bismarck hat, der „Kreuz-Zeitung“ zufolge, das ihm angetragene Reichstagsmandat für den Wahlkreis Memel-Heidekrug, welches der verewigte Graf v. Moltke ununterbrochen 24 Jahre innegehabt hat, dankend abgelehnt. Anfrage und Antwort erfolgten vor der Stichwahl im 19. hannoverschen Wahlkreise.

* Der hundertjährige Gedenktag der polnischen Verfassung vom 3. Mai 1791 ist in Preußen ohne irgend welches Aufsehen vorübergegangen. Die polnische Bevölkerung in Oesterreich und Rußland hat es sich aber nicht nehmen lassen, die Centennarfeier des Tages zu begehen, an welchem sich ihre Vorfahren in mächtiger Begeisterung noch einmal zu einem Schritte von hoher nationaler Bedeutung aufrafften, um dann bald den völligen Zusammenbruch ihres Staatswesens zu schauen. Die Verfassung vom 3. Mai 1791 schaffte das Wahlkönigthum ab und erklärte Polen zu einer erblichen constitutionellen Monarchie unter dem sächsischen Königshause; sie schaffte das berüchtigte liberum veto ab, kraft dessen es dem einzelnen Adeligen möglich war, durch seine verneinende Stimme jeden Beschluß des Reichstages zu vereiteln, und führte das Princip der parlamentarischen Mehrheit ein; sie berief Vertreter des Bürgerstandes in den Reichstag und suchte dadurch, sowie durch Schutzgesetze zu Gunsten des hart bedrückten Bauernstandes die Allmacht des Adels zu brechen. Nach den bisher vorliegenden Berichten ist die öffentliche Ruhe in den Gebieten mit starker polnischer Bevölkerung nicht gestört worden.

* Die „bulgarischen Emigranten“, welche der Panslawismus gelegentlich in verschiedenen Gestalten auf der politischen Bildfläche erscheinen läßt, haben eine Art Bittschrift an den Sultan durch zwei Leute Namens Schischmann (oder Dr. Schischmanow) und Stantschew dem Großvezir zugestellt, worin über bulgarische Gewaltherrschaft geklagt und für die in der Türkei waltende Freiheit gedankt wird. Eine ähnliche Adresse in größerem Stil soll dem Zaren bei seiner Anwesenheit in Livadia zugestellt werden. Diese panslawistische Stilübung, welche den Zaren auffordert, das zerstörte Befreiungswerk seines Vaters wieder aufzunehmen, soll mit sehr vielen Unterschriften ausgestattet werden, um den Russen gelegentlich etwa als politische Handhabe zu dienen.

* Aus Belgrad verlautet, daß der Königin Natalie nach Schluß der griechischen Ostern, am Dienstag, die Aufforderung zugestellt werden wird, innerhalb acht Tage Serbien zu verlassen. Es heißt, daß eine Abtheilung Cavallerie unter einem Major Befehl erhielt, der Aufforderung gegenüber der bewaffneten Umgebung der Königin mehr Nachdruck zu geben.

* Wie es heißt, hat die Pforte die letzte Note des Herrn v. Nelidow, in der er eine Entschädigung von 1000 Pfund für die Aufhaltung des Schiffes „Kostronna“ und die Absetzung des Commandanten von Kavna verlangte, bisher nicht beantwortet. Die Vermuthung liegt nahe, daß die Pforte von der Absicht geleitet sein dürfte, vorher die Meinung der Mächte einzuholen. Es fragt sich indessen, ob sich die Mächte geneigt zeigen werden, in bezügliche Erörterungen einzutreten, durch welche — wonach man nirgends das Verlangen trägt — die Angelegenheit auf das internationale Gebiet hinübergespielt werden könnte.

* Aus Luxemburg schreibt man dem „Frankfurter Journal“, daß das Gerücht von einer bevorstehenden Verlobung des Erbgroßherzogs Wilhelm von Luxemburg mit der Prinzessin Margaretha, der jüngsten Schwester Kaiser Wilhelm's, seit der Annahme des großherzoglichen Majorats mit größerer Bestimmtheit auftrete.

* Aus Rom, 4. Mai, wird von der Deputirtenkammer gemeldet:

Bei der fortgesetzten Berathung über die am 1. d. M. hier stattgehabten Vorgänge betont der Minister Nicotera, daß das Gesetz über die öffentliche Sicherheit die Regierung zu einer Beschränkung des Vereinsrechts nicht ermächtige. Er werde sich für die Zukunft stets streng nach dem Gesetze richten, friedliche Versammlungen gestatten und solche Versammlungen verbieten, welche eine ernste Drohung für die gesellschaftliche Ordnung enthielten. Er müsse es dem Ministerpräsidenten überlassen, die Ansichten der Regierung über das Versammlungsrecht darzulegen, stehe aber seinerseits nicht an, zu erklären, daß er die anarchistischen Vereine als autorisirte Vereine nicht ansehen könne, und daß er den Artikel 248 des Strafgesetzbuches als auf dieselben anwendbar erachte. Sollte über die Anwendbarkeit dieses Artikels auf Seiten der Gerichte irgend ein Zweifel entstehen, so werde die Regierung nicht ermangeln, durch Vorlegung eines bezüglichen Gesetzes Abhülfe zu schaffen. Die Regierung habe alle Vorkehrungen getroffen gehabt, die für das zum 1. Mai in Rom projectirte Meeting nothwendig erschienen seien. In Italien herrsche völlige Ruhe, jede Agitation habe aufgehört, nur einige wenige Personen hätten sich ohne allen Grund beunruhigt. Am Schlusse seiner Rede erklärte Nicotera, es bestehe zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten und allen anderen Ministern das vollständigste Einvernehmen. Die Kammer möge, wenn sie das Verhalten des Cabinets in der gegenwärtigen Frage billige, ein dem Cabinet günstiges Votum abgeben. Sei das nicht der Fall, so würden er und seine Collegen ohne Bedauern von ihrem Posten zurücktreten. (Zustimmung.)

Im Fortgang der Sitzung erklärte der Ministerpräsident Rudini, er sei ein aufrichtiger Freund der Freiheit und werde stets Bedenken tragen, einschränkende und repressive Maßregeln zu ergreifen, er werde für dieselben aber, falls sie nothwendig sein sollten, jederzeit auch die Verantwortung übernehmen. Gleichzeitig bestätigte Rudini, daß unter sämmtlichen Cabinetsmitgliedern das vollständigste Einvernehmen herrsche, und bemerkte Cavalotti und Bovio gegenüber, daß er, wenn auch zwischen ihnen und ihm in Bezug auf die afrikanische Politik und die im Staatshaushalt nothwendige Sparsamkeit einzelne Berührungspuncte beständen, gleichwohl ihre der Wirklichkeit entrückten Ideale in keiner Weise acceptiren könne. (Lebhafte Zustimmung der Rechten.) Schließlich forderte Rudini zu einem festen und bestimmten Votum der Kammer auf und bat seine Freunde, für die von Camporeale beantragte Tagesordnung zu stimmen, wonach die Kammer die Haltung der Regierung am 1. d. M. billigt und dem Verhalten der bewaffneten Macht, sowie der mit der Aufrechterhaltung der Ordnung beauftragten Beamten seine volle Anerkennung ausspricht.

Von der Tagesordnung Camporeale wurde der erste, das Vertrauensvotum für die Regierung enthaltende Absatz in namentlicher Abstimmung mit 235 gegen 113 Stimmen (die Linke stimmte dagegen) angenommen. Der zweite Absatz, welcher der bewaffneten Macht und den Beamten Anerkennung ausspricht, wurde bei der Abstimmung mittelst Aufstehens und Sitzenbleibens fast einstimmig genehmigt. (Lebhafter Beifall, Hochrufe auf die Armee).

* Das englische Oberhaus verwarf mit 113 gegen 30 Stimmen den Antrag Lord Kimberley's, die Specialdebatte über die Neufundland-Bill zu vertagen, bis die Regierung von Neufundland genügend Zeit gehabt habe, das in Aussicht gestellte Gesetz, betreffend die Durchführung des modus vivendi, zu erlassen. Der Staatssecretair für die Colonien, Lord Knutsford, sprach gegen den Antrag Kimberley's. — Das Oberhaus nahm sämmtliche Artikel der Neufundland-Fischereibill mit den von dem Staatssecretair für die Colonien, Lord Knutsford, vorgeschlagenen Abänderungen an. Der Antrag Lord Herschell's, nach welchem die Dauer des Gesetzes auf ein Jahr begrenzt werden sollte, wurde mit 61 gegen 21 Stimmen abgelehnt.

* Die neue Königin von Hawaii scheint fürs Erste mehr nach der englischen als nach der amerikanischen Seite sich hinzuneigen. Die „New-York Times“ veröffentlicht ein Interview mit der Königin Liliuokalani in Honolulu. Befragt, welches die Folgen sein würden, wenn der amerikanische Staatssecretair Blaine den geplanten Handelsvertrag mit den Sandwich-Inseln abweisen sollte, erwiderte die Königin, daß der amerikanische Handel am meisten darunter leiden und Hunderte von Amerikanern ihre auf Hawaii angelegten Capitalien verlieren würden. Käme der Vertrag nicht zu Stande, so würde der Handel wesentlich in englische Hände übergehen. Herr Carter habe seine Demission als Minister infolge seiner allzu offen ausgesprochenen amerikanischen Interessenpolitik gegeben. So hoch sie auch von den Amerikanern dächte, fügte die junge Königin hinzu, so zöge sie doch die Engländer vor, in deren Mitte sich ihre wärmsten Freunde befinden.

Vermischtes.

□ Oberdorf bei Füssen, 3. Mai. Der Gedanke, die Apriltage des Jahres 1809 mit den heldenmüthigen Kriegsthaten des Tirolervolkes im Innthale durch Aufführung des historischen Volksschauspieles „Andreas Hofer“ vor Augen zu bringen, dürfte in der Eigenart der Darstellung unter freiem Himmel mit naturgetreuer Wiedergabe der historisch echten Costüme und einem taktisch vorzüglich erdachten Gefechtsplan auf hierzu wunderbar geeignetem Terrain kaum einen Vorläufer gehabt haben, wie er heute zu Oberdorf im Vorlande der Algäuer Berge zur bewunderswerthen That geworden ist. Mühsam ward im Drang, ein gutes Hofer-Volksschauspiel farbenprächtig zu inszeniren, vorgearbeitet, nach besten Vorbildern wurden die Costüme angefertigt, aus Innsbruck entlehnte man kostbare Reliquien aus den Freiheitskriegen, so Hofer's Hut und des Sandwirths Säbelgurt, aus Reutte waren zwei arg zerfetzte Fahnen, um welche 1809 heiß gestritten wurde, gekommen, bereitwillig schickte das Landesmuseum der tyrolischen Hauptstadt an Waffen und Costümen, was entlehnt werden kann und darf. Aber auch auf die Lösung der Uniformirungsfrage war die peinlichste Sorge verwendet, es rückten zu Oberdorf Grenadiere und Linientruppen unter Marschall Lefebre geradezu in frappirender Treue ins Feld. Daß man in der scenischen Wiedergabe des tirolischen Freiheitskrieges bis zum Tode Hofer's auf bayerischem Boden von der theatralischen Betheiligung der Truppen Kinkel's und Wrede's Abstand nahm, ist begreiflich. Textlich hat man aus den Hofer-Dramen Immermann's und Berla's nach der Volksempfindung eine „Hofer“-Freiluftdramatisirung vorgenommen und ohne dramaturgische Tüftelei just das Rechte getroffen, ein Volksschauspiel von packender, dramatischer Wirkung, schlicht, kurz und gut. Die Oberdorfer sind zugleich exquisite Strategen und dirigirten Franzosen und Tiroler geradezu mustergiltig im Feuergefecht aneinander. Kein hohles Pathos und kein übelangebrachtes Hochdeutsch, dagegen schlichte Sprache und Geberde war zu finden, wie sich's gebührt für Kinder der Berge. Devrient hätte zu Oberdorf erneute Gelegenheit gefunden, das „geistige Schwarzbrot“ dieses Landvolkes, wie einst zu Oberammergau, als sehr schmackhaft zu bezeichnen. Ohne Dramaturgen, ohne Regisseur und Souffleur, lediglich aus eigener Kraft ist dieses Hofer-Spiel herausgewachsen, ein Volksschauspiel fürs Volk und vom Volk gespielt (circa 350 Mitwirkende), deshalb auch die faszinirende Wirkung auf die vieltausendköpfige Menge; für die nachbarlichen Tiroler begreiflicherweise ein Festtag, und thatsächlich ist ihr Nationalheros wohl noch nie so gediegen volksthümlich und in der dramatischen Verkörperung so überwältigend auf der Bühne dargestellt worden. Und das nicht etwa auf einer Bühne, über deren Eingang mit leicht verwischbarer Kreide die Devise „Volks-Theater“ steht, sondern in einem kleinen schwäbischen Marktflecken im Vorlande des Algäuer Hochlandes. Sie spielen blos alle zehn Jahre, die wackeren Schwaben, aber mit dem heiligen Feuereifer der Ammergauer und Unterinnthaler; sage da einer, Bayern producire zu wenig dramatische Künstler, wenn ganze Volksstämme des blauweißen Scepters auf der Freiluftbühne oder wie am Inn im Scheunentheater wirken und manches Stadttheater in den Schatten stellen. An dreitausend Landleute applaudiren zu sehen mit den Thränen in den Augen, das ist Etwas, was man mitfühlen, aber nicht näher schildern kann. Arthur Achleitner.

— Wien, 3. Mai. In Gegenwart des Kaisers und mehrerer Mitglieder des Kaiserhauses wurde heute Mittag im Opernhause durch Burgschauspieler das romantische Trauerspiel „Meister Manole“ von Carmen Sylva (der Königin von Rumänien) mit starkem Erfolg aufgeführt. Die ersten Acte zeigten eine unzureichende psychologische Begründung, der dritte Act kräftige eigenartige poetische Empfindung, der letzte Act übte eine sehr starke Bühnenwirkung, welche nebst vorzüglicher Darstellung und prachtvoller Ausstattung stürmischen Beifall erweckte. Namens der Dichterin wußte der Regisseur 17 Mal für Hervorrufe danken. Eine Anzahl Gäste aus Bukarest wohnte der erfolgreichen Aufführung bei.

— Genua, 4. Mai. Der aus den La-Plata-Staaten und Brasilien hier eingetroffene Dampfer „Washington“ ist auf Anordnung des Ministers des Innern nach Asinara in Quarantaine geschickt worden, weil auf der Fahrt zwei Mann von der Schiffsmannschaft am gelben Fieber gestorben und ein Passagier daran erkrankt ist.

— Kopenhagen, 4. Mai. Das dänische Königspaar hat seine Reise nach Wien angetreten und ist von hier heute Nachmittag 2 Uhr 50 Minuten zunächst nach Lübeck abgereist.

— Alte Steuereinschätzungslisten. In der Vermögensstatistik gelten heut zu Tage Besitzer von einer Million Mark kaum schon zu den reichen Leuten, sondern man hält sie nur für wohlhabend. Hat es doch auch niemals Zeiten gegeben, wo die Millionaire in so reicher Zahl vorhanden waren wie jetzt. Eine Summe, wie sie früher das Gesammtvermögen eines reichen Mannes bildete, braucht jetzt manche hochbegüterte Familie zu einer Badereise. So finden sich in einer Dresdner Abschätzungsliste aus dem Jahre 1488 als reichste Leute der Stadt: Heinrich Plewitzer mit 2350 Gülden, Jenise Gewsing mit 1900 Gülden und Hans Karlswitz mit 1800 Gülden angegeben. Im Jahre 1502 war der reichste Mann der Bürgermeister Hans Schmeißer mit 2200 Gülden. In der Einschätzung von 1546 stehen an der Spitze Hans Gleinig mit 11,320 Gülden, Barthel Pragam, der Apotheker zu St. Marien, mit 7663 Gülden, Michel Weidlich mit 7000 Gülden und Joachim Schreivogel mit 5800 Gülden. Sie Alle, mit Ausnahme des Apothekers, waren Rathsherren und wohl auch Kaufleute. Bemerkenswerth ist, daß in dem während des Mittelalters Dresden an Wohlstand weit überragenden Freiberg 1546 die höchsten Vermögen nur 7700, 6000, 5100 und 5000 Gülden betragen.

Seit wenigen Monaten haben das früher Gebrüder Siebe'sche photographische Atelier zwei Herren übernommen, welche durch ihre persönliche Qualification, künstlerisches Verständniß und rationelle Behandlung nach den Grundsätzen der hervorragendsten Technik das in letzter Zeit etwas zurückgegangene Geschäft wieder zur einstigen Höhe emporzuheben geeignet erscheinen. — Die Herren R. von Kneyfelt und Panzerbieter sind sowohl auf photographischem Gebiete, wie auch in der Kunst der Portraitmalerei durch ihre Ausbildung auf den Kunstakademien in Düsseldorf und Berlin durch ihre Leistungen bereits so vortheilhaft bekannt, daß fast täglich neue Aufträge auf photographische Aufnahmen und Portraits in Aquarell- und Oel-Farben eingehen, und ihre bisherigen Leistungen werden von jedem unparteiischen Kenner vortheilhaft anerkannt. — Leipzig zählt bereits mehrere ganz bedeutende Künstler der Portraitmalerei in Oel- und Aquarell-Farben, sowie anerkannte Photographen zu seinen Mitbürgern, und so ist es wahrlich kein Leichtes, hier in obigen Kunstfächern Boden zu gewinnen, wenn nicht ganz hervorragendes Talent den Ausschlag giebt. — Um so anerkennenswerther sind daher die Erfolge, welche die Herren R. von Kneyfelt und Panzerbieter bereits errungen haben, und soll es Einsender freuen, wenn auch diese Herren bald zu der Ueberzeugung kommen, daß wahres Talent und künstlerisches redliches Streben hier stets Anerkennung und ersprießlichen Lohn finden.

C. J. Gruthölter,
Chemiker u. Ingenieur
für chemisch-technische Anlagen.
Färberstraße 10, I. r.

Haus-Abputz fertigt L. Faulwetter, Glendahstraße 27. Erstes Leipziger Hausabputzgesch. Teleph. Nr. 3.

Fr. Blick, Dachdeckermeister,
Körnerstraße 56, alte Nr. 66.
Anlagen für Blitzableiter. Anfertigung sämmtl. Dacharbeiten.

Elektr. Klingel- und Telephonanlagen solid und billigst. Paul Bergmann, Schönefeld-Leipzig.

Maschinenöle,
Maschinenfette, Wagenfette, Holzfirnisse, Asphalteisenlacke, Carbolineum, Carbolsäure-Desinfections-Pulver, Carbolsäure-Kalk, Desinfectionsmasse für Wasserclosets etc. etc. empfiehlt in bester Qualität zu billigsten Preisen
Chemische Fabrik Dr. Hugo Schöne,
Leipzig-Lindenau, Eisenbahnstrasse 6.
Lieferung frei ins Haus. Teleph. 1443, Amt III.

Gartenschläuche
bester Qualität mit Einlagen
empfiehlt billigst die Gummiwaarenfabrik
von Chr. Conr. Krappe,
L.-Lindenau, Kaiser Wilhelmstraße 22.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Gicht und Rheumatismus, bei katarrh. Erkrankungen der Luftwege, bei Magen- und Darmkatarrh
wird die eisenfreie Salvator-Mineralquelle mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet. — Von ärztlichen Autoritäten wärmstens empfohlen. — Angenehmer Geschmack. — Leichte Verdaulichkeit. — Käuflich in Mineralwassergeschäften.
Die Salvatorquellen-Direction in Eperies.

JLLODIN entfernt jeden üblen Geruch, ob von Tabak, Speisen, schlechten Zähnen oder aus dem Magen herrührend. Depot: Hofap. z. w. Adler, Engel-, Mohren-, Sonnen-, Börsen-, Linden- u. Albert-Apoth., Engel-Drog., Königspl., Drog. Flora, Universitätsstr., Parf.int., Grimm.Str., Reudn.: Johannes-Apoth., Borna: Löwen-Apoth.

Empfindliche Raucher,
welche leicht reizbar im Halse, oder denen das Rauchen Nerven- u. Magenbeschwerden verursacht, werden von ärztlicher Seite stets auf leichte Holländische Cigarren hingewiesen und empfehle solchen meine echten import. Holländer Cigarren
Zenobia 1 u. 2 90 u. 80 Mk., Ventosa 65 Mk., Upmann 150 Mk. | 10 Stück Proben zum Kistenpreis,
Gustav Kietz, Cigarren-Import, Petersstr. No. 17.
Joaquin Barrena pro 100 Stück 9 Mk. (Opstelten).

Was man im Frühjahr thun soll. Alle, welche an dickem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Herzklopfen, Schwindelanfälle, Müdigkeit rc. leiden, sollten nicht versäumen, durch eine Frühjahrs-Reinigungscur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel: Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel 1 ℳ in den Apotheken und achte genau auf den Namenszug und den Vornamen Richard Brandt. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes . . . Nr. 222.
Redaction des Leipziger Tageblattes . . . - 153.
Buchdruckerei des Leipziger Tageblattes (E. Polz) - 1173.

Außer unseren am Kopfe des Blattes genannten Filialen sind zur Annahme von Inseraten für das Leipziger Tageblatt berechtigt

in Leipzig: G. L. Daube & Co., Ritterstr. 14, II., Haasenstein & Vogler, Grimmaische Str. 21, I., Invalidendank, Grimm. Str. 19, Eing. Nikolaistr., Rudolf Mosse, Grimmaische Str. 20, I., Robert Braunes, Barfußgäßchen 4, Eugen Fort, Nicolaistraße 22, Bernhard Freyer, Peterstraße 27, Paul Schreiber, Markgrafenstraße 9, „Globus“ (Oskar Prokopetz), Johannesgasse 30, Herm. Dittrich, Weststraße 32, G. Janke, Berliner und Porzstr.-Ecke, Jul. Schultze, Sidonienstraße 25, Vollmer Küster, Zeitzer Str. 35.

in Leipzig-Reudnitz: C. Schmidt, Kohlgartenstr. 40, part. / Cl. Thielecke, Täubchenweg 65,
in Leipzig-Anger: C. L. Oehler, Bernhardstraße 37,
in Leipzig-Neustadt, Heber's Annonc.-Exp., Eisenbahnstr. 3,
in Leipzig-Gohlis: Theodor Fritzsche, Mittelstraße 5,
in Leipzig-Lindenau: Erwin Morgenstern, Ecke Ost- und Luppenstraße.
in Leipzig-Plagwitz: M. Grützmann, Zschochersche Str. 7a.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
Stadt-Fernsprechamt (Grimmaischer Steinweg 3).
Postamt 2 am Dresdner Bahnhofe.
Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
Postamt 4 (Mühlgasse 10).
Postamt 5 (Neumarkt 16).
Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
Postamt 7 (Ranstädt. Steinweg 38).
Postamt 8 am Eilenb. Bahnhof.
Postamt 9 (Neue Börse).
Postamt 10 (Hospitalstraße 4, 6, 8).
Postamt 11 (Dufourstraße 12/14).
Postamt Leipzig-Connewitz (Eisenstraße).
Postamt Leipzig-Eutritzsch (Markt).
Postamt Leipzig-Gohlis (Hauptstraße).
" Leipzig-Kleinzschocher (Rudolfstraße).
" Leipzig-Lindenau (Poststraße).
" Leipzig-Neuschönefeld (Eisenbahnstraße).
" Leipzig-Plagwitz (Markt).
Postamt Leipzig-Reudnitz (Senefelder Straße).
Postamt Leipzig-Thonberg (Reitzenhainer Straße).
" Leipzig-Volkmarsdorf (Markt).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 11 und die übrigen Postämter sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamt 5 werden Telegramme zur Besorgung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.
2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Päckereien, sowie größerer Geld- und Werthpakete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.
3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 7 Uhr früh (im Winter von 8 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 7 Uhr früh (im Winter von 8 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme rc. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatz findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vormittags eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Die öffentlichen Fernsprechstellen bei dem Kaiserlichen Stadt-Fernsprechamt Grimmaischer Steinweg 3 — bei dem Kaiserlichen Postamt 9 — Neue Börse — sowie bei den Kaiserlichen Postämtern in Leipzig-Connewitz, Leipzig-Eutritzsch, Leipzig-Gohlis, Leipzig-Lindenau, Leipzig-Plagwitz und Leipzig-Neuschönefeld sind im Sommer von 7 Uhr, im Winter von 8 Uhr Morgens ab bis 9 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und 1/2 3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 (Grebiansstift) parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft
a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Anschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen rc.;
b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Tarifirungen rc.

Haupt-Melde-Amt der Bezirks-Commandos I und II im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage (über der Wache befindlich). Bezirks-Commando I. links Zimmer 17 und 18, Bezirks-Commando II, rechts Zimmer 12 und 13. Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Patent-, Marken- u. Musterschutz-Auskunftsstelle: Brühl 2 (Tuchhalle) I. Exped. Wochentags 10—12, 4—6. Fernspr. II, 682.

Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Blücherplatz). Vorlegung von Patentschriften 9—12 und 2—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 506 (II).

Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend von 11—1 Uhr, Dienstag und Freitag von 3—5 Uhr.
Stadtbibliothek Montags und Donnerstags 11—1 Uhr, die übrigen Tage 3—5 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.
Volksbibliothek I. (V. Bezirksschule) 7 1/2—9 1/2 Uhr Abends.
Volksbibliothek V. (VIII. Bürgerschule, Leipzig-Reudnitz, Eingang Marschallstraße) 7 1/2—9 1/2 Uhr Abends.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Stadt-Steuer-Einnahme. Geschäftszeit: 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und 3 bis 6 Uhr Nachmittags. Die Steuercassen sind für das Publicum geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und 3 bis 4 Uhr Nachmittags.

Städtische Sparcasse. Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft parterre links. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wegner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Unruh, Nachfolger, Weststraße 33; Julius Hoffmann Petersteinweg 3; H. F. Nivius, Grimmaischer Steinweg 11.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderversatz und Herausnahme vom neuen Börsengebäude, für Einlösung und Prolongation von der Nordseite.

In dieser Woche und an den entsprechenden Tagen verfallen die vom 4. Aug. bis 9. Aug. 1890 versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Sparcasse in der Parochie Schönefeld zu Leipzig-Reudnitz, Grenzstraße Nr. 2, garantirt von der Stadt Leipzig und den Gemeinden Schönefeld, Neusellerhausen und Stünz. Expeditionszeit für Sparbücher jeden Wochentag von früh 8 bis 12 Uhr.

Sparcasse Leipzig-Eutritzsch expedirt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von Vormittags 10—12 Uhr.

Sparcasse Leipzig-Gohlis expedirt Montag, Mittwoch und Freitag von Vormittags 10—12 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig I, Schloßgasse Nr. 22 (umfaßt die Altstadt Leipzig).

Kgl. Sächs. Standes-Amt Leipzig II in Leipzig-Reudnitz, Chausseestraße Nr. 5f (dasselbe umfaßt die bisherigen Vororte Reudnitz, Anger-Crottendorf, Volkmarsdorf, Sellerhausen, Neuschönefeld, Neustadt, Neureudnitz, Thonberg).